

Klicken Sie bei Liedern und Texten auf den blau unterlegten Link –  
so können Sie mitsingen und -lesen!

## Gottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti, 19.4.20

(Pfr. Löfflmann)

### 1. Anfangsstrophe EG 112, 1 ([Auf, auf, mein Herz, mit Freuden](#))

### 2. Trinitarische Eröffnung

### 3. Begrüßung

„Wie die neugeborenen Kinder“ heißt unser heutiger Sonntag. „Quasimodogeniti“ auf Latein und an diesem Sonntag wird der spätere Glöckner als Findelkind vor Notre Dame entdeckt. Wie neue Menschen sind wir durch die Auferstehung Christi. Als Zeichen dafür wurde früher die Taufe in der Osternacht gefeiert. Die Neugetauften haben dann eine Woche lang in den Gottesdiensten das weiße Taufkleid getragen – daher der Name „Weißer Sonntag“.

### 4. Lied EG 159, 1-3 ([Fröhlich wir nun all fangen an](#))

### 5. Mensch vor Gott

Allmächtiger Gott, Osterlieder klingen nach, Worte und Töne voll Freude und Hoffnung. Aber bei mir ist es nicht hell und fröhlich, sondern grau und trüb. Alles ist eingefahren, nichts Neues geschieht. Festgefahren fühle ich mich – ich will heraus aus mir. Ich muss aus mir heraus. Was mich jetzt bewegt, versuche ich, dir in der Stille zu sagen. STILLE Nimm mich an Gott, erbarme dich über mich, schaffe Hoffnung und neues Leben in mir. Amen.

### 6. Gebet

Barmherziger Gott, du erfüllst uns mit österlicher Freude: Hilf, dass sie in uns lebendig bleibt und ausstrahlt in die Welt. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, das Licht unserer Welt, Amen.

### 7. Evangelium ([Joh 20,19-29: Vollmacht der Jünger](#))

### 8. Glaubensbekenntnis

### 9. Lied EG 102, 1-3 ([Jesus Christus, unser Heiland](#))

### 10. Predigt ([Jes 40, 26-31: Neue Kraft im Herrn](#))

*Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. // Amen.*

Liebe Gemeinde,

wir lesen Buch des Propheten Jesaja:

*Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.*

*Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?*

*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*

*Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.*

*Jünglinge werden müde und matt und Männer straucheln und fallen;*

*aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Kinder können es einem ab und zu schon schwer machen. Haben sie zu einem Menschen Vertrauen gefasst, glauben und vertrauen sie ihm. Manchmal aber da kommen sie ins Grübeln. Wenn Kinder etwas nicht sofort verstehen, dann ziehen sie ihre Unterlippe nach vorne. Sie verengen ihre Augenbrauen. Kinder können dann sehr skeptisch schauen. Ihr Blick ist ein kritischer. Dieser Blick fordert heraus. Da braucht es schon gute Argumente und eine leicht verständliche Erklärung, die das Gegenüber trotzdem ernst nimmt. Ein Kind, das einen so kritisch anschaut, zu motivieren, ist äußerst schwer. Mit einem Einfachen „das ist jetzt

so“ ist es nicht getan. Man muss bei seinem kleinen und höchst zweifelnd dreinblickenden Gegenüber die Fantasie anregen und dennoch ein „normales“ Problem kindgerecht vermitteln.

Am Sonntag Quasimodogeniti werden wir alle zu Kindern. Neugeboren sind wir in der Auferstehung Jesu Christi und in unserem „Ja, mit Gottes Hilfe“ zu unserer eigenen Taufe in der Osternacht. Wir sind also alle wieder Kinder Gottes. So richtig kritische Kinder. Die Unterlippe nach vorne. Die Augen eng zusammen. In unserem Leben ist nicht jeder Ärger nur eine unbedeutende Kinderei.

Gut, dass wir heute etwas von Jesaja hören. Der lässt Raum für den Zweifel derer, für die Gott nicht immer einfach nur groß, allmächtig und gut ist. Er spricht zu seinem Volk, das wie die Kinder bittere Tränen vergießt. Es sitzt im babylonischen Exil, 2.500 Jahre ist das her. Angesichts religiöser Unterdrückung und des plötzlichen Heimatverlustes ist diesen Menschen Gottes Größe kein Trost-Spender mehr. In Babylon wird der Himmel eifrig von Gelehrten studiert, die Wissenschaften blühen und wenn überhaupt von der Schöpfung gesprochen wird, dann hat der Gott Israels keinen Platz im Vielgötterbild der anderen Religion. Jesaja holt für seine Motivation weit aus: Jeder einzelne Stern am Himmel gehört Gott – er hat den Himmel genauso wie die Erde mit seiner „starken Kraft“ geschaffen.

Seine Kinder, das Volk Israel, die ziehen die Unterlippe nach vorne und beschweren sich mit bösem Blick: „Na toll, was hat das alles mit mir zu tun? Gott kümmert sich um die Sterne und mich ignoriert er?!“

So eine Situation ist nicht nur auf diese eine Exil vor vielen hunderten Jahren beschränkt. Unser Leben ist voller Anfechtungen. „Mein Weg ist dem Herrn verborgen“ heißt es bei Jesaja. Ein schneller Blick in die Tagespresse gibt einem so ein Gefühl des Vergessenwerdens. Die großen Krisen der Weltpolitik und die

größten Schreier unserer Gesellschaft scheinen das Interesse auf sich zu ziehen. Das Bedürfnis des Einzelnen wird von der Masse förmlich absorbiert. Legen Sie die Zeitung gedanklich wieder hin und richten Sie den Blick auf das, was Sie im Innersten bewegt. Welche Frage überwiegt bei Ihnen: „Gott, kannst du mich bitte nicht ständig mit so viel Segen beschenken?“ oder eher: „Siehst du mich überhaupt, Gott?“

So wie der ungläubige Thomas in der Bibelgeschichte vehement den Kopf schüttelt, so können viele völlig entrüstet den Kopf darüber schütteln, was ihnen immer wieder an Negativem begegnet und wie sie sehr sie manchmal auf sich alleine gestellt sind.

Jesaja versucht uns skeptische Kinder Gottes weiter zu motivieren: Gerade weil Gott der Schöpfer des Himmels mit all seinen Sternen und der Erde mit ihren unterschiedlichen Geschöpfen und Lebenssituationen ist, dürfen wir nicht zu schnell aufgeben. Sein „Verstand ist unausforschlich“ sagt Jesaja. Niemand hat Gott je vollständig begriffen. Glaube heißt Vertrauen – Vertrauen in den guten und völlig nachvollziehbaren Momenten des Lebens: In der Liebe, bei der Geburt eines Kindes, bei schulischem oder beruflichen Erfolg oder während der Genesung nach einer schweren Krankheit. Glaube heißt aber auch Vertrauen in den unschönen, ja vielleicht brutalen Momenten, die wir in unserem Leben erfahren: Beim Verlust geliebter Menschen, der Diagnose einer schweren Krankheit oder ständigen Hänseleien durch gemeine Mitschüler. Jede Altersgruppe kennt für sich Momente, in denen man mit Gott hadert, den Mund zum Schmolmund verzieht und mit den Füßen wie die kleinen Kinder kräftig aufstampft.

Wie die Kinder? Quasimodogeniti ist lateinisch und heißt „so wie die neugeborenen Kinder“. Gott ist kein unerbittlicher Vater, der seine Kinder

absichtlich leiden lässt. Er gibt den Müden Kraft und dem, der sich selbst nicht helfen kann, genug Stärke, um nach vorne blicken zu können. Eine Quelle dieser Kraft ist Jesus Christus. Die Freude über seine Auferstehung sollen wir nicht nur eine Woche nach Ostern teilen, sondern jeden Tag aufs Neue. Wie dies im Einzelnen zu geschehen hat, muss Sache des Vaters bleiben. Aufrichtiger Glaube – in guten wie in schlechten Zeiten – muss darauf vertrauen, dass Gott im Leben neue Kraft gibt. Laufen und nicht müde werden – ein Ziel, das auf vielen verschiedenen Lebens-Wegen erreicht werden kann. Glaube, Liebe und Hoffnung als Grundpfeiler eines Lebens in und mit Gott dürfen von jedem einzelnen selbst mit Leben und Ideen gefüllt werden. Genauso wie die kleinen Kinder, die sich manchmal nicht so oft von einer großen Sache begeistern lassen: Wir dürfen unsere Fantasie benutzen, um uns Großes vorzustellen, wenn wir uns klein und verlassen fühlen. Zusammenhalten sollte eines unserer Ziele sein in einer Gemeinschaft, die sich der Brüchigkeit des Lebens bewusst ist. Das Federkleid des Adlers, auf dessen Flügeln wir laut Jesaja zu Gott auffahren sollen, ist ein sehr dichtes. Nur im Zusammenspiel aller seiner Federn gelingt dem Adler ein Aufstieg in luftige Höhen. So wird die nachösterliche Zeit zu einem Freudenfest für unsere Gemeinschaft. Im festen Glauben auf Gottes Plan mit ihr und in der Fantasie, die dem lebendigen Glauben entspringt. Sagt Jesus zu Thomas: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

## 11. Lied EG 317, 1-3 ([Lobe den Herren](#))

## 12. Fürbitten

Gott, unser Vater,

Im Auferstehungslicht sehen wir, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Christus hat die Finsternis durchbrochen.

Unsere Welt aber scheint in Dunkel gehüllt.

Wir beten für die Menschen in den Krisengegenden.

Sei bei denen, die neue Kraft brauchen, um sich gegen ihre Unterdrücker zu erheben oder den Verlust ihrer Angehörigen zu verarbeiten.

Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die vielen, denen der Blick zum Licht verstellt ist.

Ihr Leben ist durch Krankheiten oder seelische Nöte verdunkelt, sie fühlen sich allein gelassen und einsam.

Wir beten um Trost für die Angehörigen und Freunde unserer Verstorbenen.

Wir bitten für sie: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die, die kein Licht am Ende des Tunnels sehen,

die durch die Dunkelheit einer zerbrechenden Partnerschaft gehen,

die Krisen im Berufsleben durchmachen oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind.

Sie brauchen Kraft zum Durchhalten, neue Lebensfreude, Zuversicht und Hoffnung,

und vor allem Menschen, die ihnen zur Seite stehen.

Wir bitten für sie: Herr, erbarme dich.

Wir beten auch für die, die gewollt oder ungewollt anderen das Leben schwer und dunkel machen.

Hilf ihnen zur Einsicht und zur Umkehr.

Wir bitten für sie: Herr, erbarme dich.

Wir beten für uns selbst: vergib, wo wir anderen den Lichtblick schuldig bleiben.

Gib uns ein offenes, unseren Mitmenschen zugewandtes Herz und offene Hände für die, die uns brauchen.

Lass uns selbst zu Trägern des Osterlichtes hinein in unsere Umgebung werden.

Wir bitten für uns: Herr, erbarme dich.

In der STILLE beten wir für die Menschen, die uns am Herzen liegen.

**13. Vaterunser**

**14. Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

**15. Schlusstrophe EG 112, 5 ([Auf, auf, mein Herz, mit Freuden](#))**